Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. Neues Rathaus. Tel. 21.360.
Herausg. u. verantw. Red.: R. Hizl.
18. Jahrg., Wien, Dienstag, 26. Mai 1908.

Zweite Kaiser Franz Josef Hochquellenleitung. Wegen Sicherstellung der für den Bau der Wiener zweiten Kaiser Franz Josef Hochquellenleitung in der Regie durchzuführende Strecke erforderlichen gußeisernen Schützen und Schleusen samt Nebenbestandteilen findet am 26. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags im Bureau des Mag. Rates Dr. Nüchtern, I. Neues Rathaus, 1. Stiege, Mezzanin, eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung statt. Die Lieferung umfaßt die Herstellung von ca 40 Stück 1200 Millimeter weiten Eichenschützen und 32 Stück 300 bis 1100 Millimeter weiten Schleusen. Die Pläne, Bedingnisse und Preislisten-Formulare liegen im Wiener Stadtbauamte Abt. II, 1. Bez. Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 auf.

Warnung. Bei mehreren Parteien im 20. Bezirke erschien im Laufe der letzten Woche ein Mann, der sich für einen Gaswerksbeamten ausgab und, in den meisten Fällen allerdings erfolglos, die sofortige Bezahlung angeblicher Gasrückstände unter Androhung der Pfändung begehrte. Vor dem Schwindler, der als junger, großer, schlanker, schnurrbartloser Mann geschildert wird, möge man sich in Acht nehmen und von den Gaswerksbeamten im Zweifel immer die Vorweisung der amtlichen Legitimation fordern.

Kaiserhuldigungsfest des Armenrates Hietzing. Morgen Mittwoch den 27. d. M. veranstaltet der Armenrat Hietzing in Karl Drexel's Saal (Hotel zum weißen Engel), Hietzing, Am Platz 5, ein Kaiserhuldigungsfest mit großen Kaiserhuldigungs-Tableaux. Bei dieser patriotischen Feier wirken mit der Hietzinger Männergesangverein und dessen Streichorchester, Frl. Else Heller und Hr. Schwarz vom Wiener Bürgertheater, Hr. L. Ströb von der Volksoper und der humanitäre Geselligkeitsverein „Die Naunzer“. Im Gemütlichen spielt ein Quartett mit den Natursänger Gebrüder Weber. Zum Schluße [illegible] Tanzkränzchen. Das Fest beginnt um 8 Uhr abends, Eintritt 1 Krone.

Bezirksvertretung Margarethen. Am Freitag den 29. d. M. nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindehause 5. Bezirk Schönbrunnerstraße 54 eine Sitzung der Bezirksvertretung Margarethen statt.

Die Verwertung städt. Abfallwässer. Die Statthalterei ist vor einiger Zeit an den Wiener Stadtrat mit der Frage herangetreten, wie sich derselbe zum Projekte des ehem. R.R. C. Lehofer bezüglich einer Marchfeldbewässerung mittelst städt. Abfallwässer stelle. Herr C. Lehofer hat vor ca einem Jahre dem damaligen Ackerbauminister Graf Auersperg ein Memorandum überreicht, in welchem hingewiesen wurde, daß die stets zunehmende Verteuerung der Lebensmittel, namentlich des Fleisches etc. nur eine ursprüngliche Folge der Minderertrages von unseren Kulturgründen rasch einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Verarmung, Mangel an natürlichem Ersatz der dem Boden entzogenen Pflanzennährstoffe sei und das Gesamtverlustes an Pflanzennährstoffen erwähnt, die durch die Schwemmkanalisation seit urewigen Zeiten verloren gehen. Um sich einen annähernden Begriff zu machen, wie hoch sich die Pflanzennährstoffe bewerten, hat er auf die im Jahre 1894–1896 abgehaltenen Erhebungen des Ackerbauministeriums hingewiesen, nach welchen bei 134 österreichischen Städten mit Kanalisation, die von ca 9 Millionen Menschen hervorgegangenen und noch immer verloren gehenden Pflanzennährstoffe ungefähr 43 Millionen Kronen betragen.

Bei der rationellen Verwendung der Fäkalsedimente u. in weiterer Folge mittelst Irrigation hiezu geeigneter Kulturflächen könnte ein sehr bedeutender Teil der genannten Millionen gewonnen werden. Herrn Lehofer wurde vom Stadtrat nahegelegt, die Mitglieder desselben zu einem Vortrag über die Verwertung der städtischen Abfallwässer u. das Projekt der Marchfeldbewässerung einzuladen. Diese Einladung erfolgte u. mehrere Stadträte wohnten diesem Vortrag am 18. d. M. an. Die hiebei gewonnenen Anschauungen sollen in einem Bericht des Stadtrates an die Statthalterei niedergelegt werden.

Wiener Stadtrat.

Sitzung am 26. Mai.

Vorsitzender V. B. Dr. Neumayer, Dr. Porzer u. Hierhammer.

Der vom StR. Hörmann vorgelegten

Projekt für die Regulierung der gemeinen Teilstrecke der Vorderen Zollamtsstraße zwischen Hauptmarkt u. Ungarbrücke im 3. Bezirk wird mit dem Erfordernisse von 57821 K zugestimmt.

Nach einem Bericht des VK. Brauner wird im Namen der Vorwaltung das Wiener Zentralfriedhofes die Halle eines Kamilofen konsentiert.

VK. Zawodsky beantragt die Vornahme einer Ausstellung der von den Zöglingen, wovon das Fortbildungsschulfach der Gemeinde Wien für die Zeichen- und Kunstgewerbeschule angefertigten Zeichnungen u. Malereien, welche in der Zeit vom 27. bis 29. Juni d. J. im Turn- und im Zeichensaal der Mädchen-Bürgerschule 9. Bez. Galileigasse stattfinden soll, zu genehmigen. (Ang.)

Die Aufführung des Buches „Kinder-Turnliederbuch" von Karl Pflanzer in 20 Exemplaren für die öffentlichen städtischen Kindergärten wird genehmigt.

Der Abteilung der Liegenschaft Pötzleinsdorf l. z. 234 auf 10 Jahre pachtweise wird zugestimmt.

VK. Eggenberger beantragt die Aufstellung von 58 ganz- u. 66 halbmonatigen Gehaltsstufen u. die Umwandlung von 3 halbmonatigen Stellen in ganzmonatige im K. K. Prater wird mit den Kosten von 31500 K. ferner soll nicht der Eisschlitten im Prater ein ganz- u. eine halbmonatige Gehaltsstufe zuerkannt werden. (Ang.)

VK. Knoll berichtet über den Kanalbau in der Hasnerstraße im 21. Bezirk in der Strecke von der hölzernen Donaubrücke bis Leopoldau auf der linken Straßenseite 18 ganzmonatige Gehaltsstufen zuzuerkennen. Die jährlichen Kosten in der Höhe von 1188 K werden genehmigt.

Dem Ankauf der Parzelle 1151 in Groß-Jedlersdorf zwischen der Straße u. Kolonie Pauli u. 21. Bezirk zum Preise von 34.000 K wird zugestimmt.

VK. Hainbuch berichtet über die Vornahme von Parzellierungen in der Knabenvolksschule Hernals Kastnerg. 29 u. in der Mädchenvolksschule Lerchenfeld Hasnerg. 37 mit den Kosten von 4035 K. (Ang.)

Die Einbeziehung eines 4·5 m breiten Grundstreifens von Parzellierung eines 17. Bez. in die neuen Straßenzüge u. die Pflasterung wird genehmigt.

Die Schulpflegerinnen in den städtischen Armenhäusern. Der Stadtrat beschloß nach einem Bericht des V. B. Dr. Neumayer, mit der Statthalterei einer Ordnungsnorm hinsichtlich Übernahme der Schulpflege in den städtischen Armenhäusern zu treffen. — Die Schulpflegerinnen der städtischen Armenhäuser, für die ein Gehalt aus dem Religionsfonde systemisiert ist, erhalten eine Gehaltszulage von 750 Kronen jährlich, welche nach je 4 Dienstjahren bis zum 20. Dienstjahre um 200 Kronen erhöht wird. Im Versorgungsheim wird der Schulpflegerin eine Hilfskraft zur Unterstützung zugewiesen. Es wurden ernannt: für das Wiener Versorgungsheim P. Josef Kotz, für das Bürgerversorgungshaus P. Josef Jäger, für das Versorgungshaus in Lainz P. Otto Hartmann, für das Versorgungshaus in Mauerbach K. v. Schnabl. Dem Pfarrer von Mauerbach Lorenz Weiber wurde für seine aufopfernde Tätigkeit während der Wirksamkeit der Schulpflegerstelle im städtischen Versorgungshause daselbst der Dank ausgesprochen.

Wiener Rathaus-Korrespondenz.
I. Neues Rathaus. Tel. 21.360.
Herausg. u. verantw. Red.: R. Ziegl.
18. Jahrg., Wien, Dienstag, 26. Mai 1908.

Empfang im Rathause.

In der üblichen festlichen Weise wurden heute abends die in Wien weilenden Schweizer-Sänger von Bgm. Dr. Lueger empfangen.

Nachdem die Gäste die städtischen Sammlungen besichtigt hatten, fanden sie sich im Stadtratssitzungssaale ein, wo um 7 Uhr auch Bgm. Dr. Lueger in Begleitung der drei Vizebürgermeister und einer großen Schar von Gemeinderäten, Bezirksvorstehern etc. erschien.

Der Vorstand des Basler Männerchors Gürtler hielt hierauf eine formvollendete Ansprache an Dr. Lueger, in welcher er unter anderem ausführte:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Gestatten Sie, daß ich Ihnen die Schweizer-Sänger vom Basler Männerchor vorstelle, die sich zu einer Reisegesellschaft vereinigt haben, um eine frische, fröhliche Sängerfahrt im österreichischen Lande zu unternehmen. Als lockendes Endziel dieser Fahrt wurde Wien gewählt, die gemütliche, lebenslustige Stadt mit ihren prächtigen Straßen und Plätzen, den stolzen Bauten und Palästen, den ausgedehnten und wohlgepflegten Gärten und Parkanlagen, den vielen Denkmälern, die Stadt, wo Kunst und Wissenschaft von jeher ihre Heimstätte gefunden haben und Handel und Industrie zu höchster Blüte gelangt sind, das Wien, welches sich des Rufes erfreut, eine der bestverwalteten Städte der Welt zu sein. Mit hochgespannten Erwartungen haben wir alle diese Reise angetreten, allein diese Erwartungen sind durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen worden. Als wir gestern von Linz aus die Donau hinunterfuhren durch die schöne, rebenbekränzte und burggekrönte Wachau, da ruhte unser doch wahrlich von den Schönheiten des Schweizerlandes des verwöhntes Auge mit Wohlgefallen auf den lieblichen Bildern, die in steter Abwechslung an uns vorüberzogen und unser Ohr lauschte mit Entzücken dem geheimnisvollen Murmeln und Flüstern der Wellen des sagenumwobenen majestätischen Stromes. Aber auch das Herz ist nicht zu kurz gekommen. Liebe Freunde und Landsleute sind uns bis Linz entgegengefahren, während das Gros der Schweizerkolonie, dann unser Schiff in Melk bestiegen, welches nun die fröhliche und animierte Gesellschaft dem Endziele, der Stadt Wien, entgegentrug. Beim ersten Tritt auf Wienerboden eine neue Überraschung. Eine Abordnung des verehrlichen Gemeinderates der Stadt Wien und der Wiener Sängervereine, sowie des Schubertbundes bereiteten uns einen herzlichen Empfang und seither sind wir förmlich getragen worden von der sprichwörtlich bekannten Liebenswürdigkeit der Wiener bis zum heutigen Tage, wo Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister, dieser Liebenswürdigkeit die Krone aufsetzen durch den glänzenden Empfang in den Prachträumen Ihres Rathauses. Dabei hat man mir noch vor Jahresfrist nach Basel geschrieben, daß der Zeitpunkt unseres Kommens nicht sehr glücklich gewählt sei. Die Wiener werden im Mai 1908 – so meinte man – dermaßen mit Jubiläumsfestlichkeiten beschäftigt sein, daß sie absolut keine Zeit würden erübrigen können, um sich mit den Baslern abzugeben. Ich muß nun gegenteils behaupten, daß wir den Zeitpunkt unseres Kommens nicht glücklicher hätten wählen können. Wir kommen in einem Momente, wo das österreichische Volk das fröhlichste unter den fröhlichen ist, wo auf jedem Antlitz, das uns von der Grenze ab bis nach Wien begegnet ist, sich deutlich erkennbar die Freude widerspiegelt, darüber, daß es dem erhabenen greisen und Landesfürsten nun doch vergönnt sei, in voller Gesundheit und Frische die ihm zugedachten Huldigungen seiner Landeskinder entgegenzunehmen. Wir kommen in einem Momente, wo ein mächtiges Klingen und Singen durchs österreichische Land erbraust, das in den Worten seinen Ausdruck findet: „Gott erhalte Franz den Kaiser!"

Und wenn dieses mächtige Klingen und Singen der Alpenkette folgend von Gipfel zu Gipfel weitergetragen wird, so muß es an den fernen eisigen Firnen sich brechen, hinabrauschen in die Täler unseres Schweizerlandes und von dort aus deutlich vernehmbar zurücktönen als Echo in dem Wunsche: Gott erhalte der Schweiz noch recht lange den lieben und freundliebenden Nachbar!

Aber noch aus einem andern Grunde sind wir in glücklicher Zeit gekommen. Eine wohlorganisierte Presse, die im Dienste steht, wichtige Mitteilungen mit Blitzesschnelle in alle Welt zu senden, hat auch uns die bedeutende Nachricht der Erkrankung des Oberhauptes der Stadt Wien übermittelt. Mit

Ehrenung [illegible] wird in [illegible]

Herr Priester über den Verlauf dieser Ehrung, verfolgt und verwandelt sich in den Kaiser unserer Bürger bildet der Gegensatz" lange Zeit des Ergebenheitsgefühl [illegible] es doch von der Anerkennung des [illegible] Hrn. Bürgermeisters ab, ebenso und durchdrungen sei, den Angriff zu Angriffe ihm den Schutz der Polizeistadt, das Ehrenzeichen und der Ehrenbürger zu überreichen. Leider sind wir unglücklich, dies [illegible] zu können und gerne fügen ich dem Schutz den Wunsch bei, daß [illegible] Herr Bürgermeister! Gestatten Sie mir, daß ich noch einige Worte an meine Bürger richte:

Liebe Bürger! Jeder Ihrer Herr Bürgermeister wendet sich eine Anzahl von Blättern in unserer [illegible] 80 Jahren abgeschriebenen Vereinbegaschichte beschreiben. Ich beruhe mich darauf zu sagen: Gestatten persönlich den heutigen Tag als einen Ehrentag in meinem Andenken und in meinem Herzen fest.

Zuerst möchte ich [illegible], daß ein gut Teil der Ehrungen, die mich zu Teil wurden, unseren lieben Landsleuten von der Ehrenbürger Colonia zu danken [illegible] Wien zuzuschreiben sind, die in der schönen Art eines [illegible] glücklichen Gedenkens sich erfreut, die [illegible] in ihrer Begeisterung [illegible] allen voraus den Herr Minister, den Obmann der Ehrenbürgerschaft [illegible] Wien zu [illegible] hat.

Weiter wurden die Ehrungen über unsere Köpfe hinweg, nicht unserer Vaterstadt gelten. Der alten Stadt als Hüterin des Deutschtums, hingegen wurde, als Anerkennung gegen [illegible] ihren alten Ruf, als [illegible] hingenpflanzt zur Ehre zu [illegible] indem sie die Rheinschiffahrt bis in ihre Mauern [illegible] jenseits die Ehre öffnet.

Und noch weiter wurden diese Ehrungen auf unsere [illegible] gelten, denn [illegible] Ehrenzeichen, [illegible] Nachbar Österreich mit diesem [illegible] regen, [illegible] Beziehungen steht, mit ihm [illegible] Die Ehrung [illegible] Ehrenbürgerschaft gewinkt [illegible] Aber [illegible] Bürger, auch Österreich fällt die Ehre zu, diese Ehrungen [illegible] zu [illegible] Ihnen [illegible] Ehre zu danken. Ihnen wir dies noch [illegible] dieser Ehrenzeichen, indem wir sie [illegible] Ehrenbürgerschaft [illegible] Ehrenbürgerschaft zu überbringen [illegible] die Orts- Klein, den Vorsteher-Stellvertr. Gemeinderat, [illegible] Hrn. Bürgermeister. Ich [illegible] sage: Die [illegible] Hoch, Hoch, Hoch! (Stürmische Hochrufe).

Bgm. Dr. Lueger erwiderte im [illegible] nach fünfzehnten Male: Ich kann leider nicht in einem so reinen Deutsch antworten. Die Ehre, die ich habe, ist riesengroß. Zu dieser Ehre kann ich nur sagen, daß wir Wiener sehr dankbar sind, wenn [illegible] Ehren mir die Freude zu [illegible] können, [illegible] können zu [illegible] mich einige Tage der Freude zu erlaben, und mich diese Weise das Land zu pflügen, weil es [illegible] als alle Länder deutscher Zunge [illegible] pflügend voll und, wie ich glaube, pflügend werde. Die haben eine ganz andere Aufgabe wie die Wiener. Aber in einem Punkte können wir beide das Gleichstreben das ist ein Punkte der Gemütlichkeit, der freundlichen Aufnahme, der gegenseitigen Freundschaft und der gegenseitigen Achtung. Ich würde es als eine Verletzung meiner Pflicht ansehen, wenn ich nicht jeden, der sich in das Reich kommt, mich das freundlichste begrüßen würde. Ich gedenke heute mit [illegible] Freude des Schutzes des Fürsten-Gesangvereins „Germania", bei dem ich mich außerordentlich gut unterhalten habe, obwohl kaum ich leider nichts mit Gemütlichkeit gehen. Und Österreich verknüpft mit der Ehrung das allerinnigste Verhältnis. Der innige Gegensatz, der vielleicht besteht, ist der, daß die Republikaner und wir Monarchisten sind. Aber wir denken gerade darüber nach, weil es selbstverständlich ist, und wir sind Monarchisten und denken gerade darüber nach, weil es auch für uns selbstverständlich ist. (Stürmischer Beifall), weil wir glauben, daß wir ohne unseren Kaiser nicht leben können. Wir wären auch Kinder ohne Kaiser mit dem [illegible] Hebbündy-Lösungen? Es wären vielleicht nur kleine Redakteure, und auch die Gnade unserer Gastfreundschaft immer gelitten hätte. Der Redner betont dann, daß außerordentlich [illegible] gutes Verhältnis der Wiener zu

dem schweizerischen Gesandten, zu dem jetzigen sowohl, wie zu dessen Vorgänger und meint; als Österreicher könnte ich fast einen gewissen Neid empfinden wegen der Diplomaten, die Sie haben. Ich habe nicht immer die gleiche Unterstützung seitens unserer Diplomaten gefunden, wie Sie hier in Wien. Der Bürgermeister gibt noch einmal seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß sein Gesundheitszustand ihn verhindert, im gemütlichen Beisammensein den Schweizer-Gästen mehr zu bieten, ladet sie ein, im großen Saale fröhlich das Dargebotene zu genießen und schließt mit dem Rufe: Unsere gute, schöne Stadt Basel und die Sänger dieser Stadt, sie leben hoch, dreimal hoch!
(Stürmischer Beifall.)

Die Basler-Sänger dankten sofort für den Gruß des Bürgermeisters durch den außerordentlich schönen Vortrag zweier Chöre unter der Leitung ihres Chormeisters Schmidt: der eine Chor heißt „Unsere Berge" und ist komponiert von dem Dirigenten der Basler-Liedertafel Suttner, der zweite Chor ist ein Abendlied von Huber in schweizerischer Mundart mit den Eingangsworten: „Lueget vo Berg und Tal."

Stürmischer Beifall folgte den beiden Vorträgen und insbesondere Bgm. Dr. Lueger, der sich dann von den Schweizer-Sängern verabschiedete, sprach in herzlichen Worten seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Während Dr. Lueger sich in seine Wohnung zurückzog, begaben sich die Gäste in den großen Festsaal, wo sie sich zu einem Festmahle vereinten. An der Ehrentafel hatten unter anderen Platz genommen:

Der schweizerische Gesandte Dr. Marcheray mit dem Legationsrat v. Salis u. Gesandtschaftsanwalt Dr. Jocher(?), [illegible] Graf Zedlitz(?), die Abgeordneten Dr. v. Wittek(?), Schnabl, Dr. v. Baechlé(?), Prof. Schmid, Anderle, Stadtrat Prochazka, Dr. Hödinger(?), Wolny, [illegible] Kanter(?), [illegible] Dr. Ringer, die Hofräte Prof. Luckenbach(?) und Wagner v. Kremsthal, Finanz-Bez. Direktor Frh. v. Hoffmann(?), die Sektionschefs(?) Dr. Schindler und Dr. v. Madeyski, Reg. Rat Prof. Dr. Umlauft, Min. Sekretär Dr. Kratochwil(?), Dir. Dr. Schnürer, Chefredakteur Reg. Rat Dr. Zweybrück(?), Herausgeber des Neuigkeits-Weltblattes Aug. Kirsch, die kais. Räte Dr. Schantor(?)-Ungerer und Hoftnig(?), der stellvertretende Vorsitzende des Bezirks-Schulrates Reg. Rat Zucker(?), geistl. Kämmerer Jakob Steiner, die Ob. Mag. Räte Aschal(?) u. Pohl, Stadtbaudirektor Oberbaudirektor Dr. Berger, Stadtbuchhaltungsdirektor König, Ob. Stadtphysikus Dr. Szongott, Direktor Probst von den städt. Sammlungen, Stadtanwalt Dr. Crebinder(?), Kanzleidirektor Mayer, [illegible] Dr. [illegible], von der Leitung des Döblinger(?) Männer-Gesang-Vereines Präsident Schöller(?), Vizepräsident Mühlbach u. Chormeister Schmidt, Schubertforscher Nigzli(?), das Künstlerpaar Anna u. Maria Hagner(?), welche die Schweizer Sänger begleiteten, vom Sängerbunde die Vorstands-Stellv. Rat Jetsch(?) und Ferdinand(?), Ehrenchormeister Kirchl, Säckelwart(?) G.R. Philp(?), Schriftführer Weiß, Prof. Wagner, Schriftsteller Ullram(?), der frühere Vorstand Feigenauer(?), vom W. Männer-Gesangverein Vorst. Kalb(?) Dr. Brückl, G.R. Hengelberger(?), Chormeister Prof. Heuberger, Schriftf. Wittig(?), Ökonom Mallich(?), Ausschuß-R. K. Rechn. Rat Kränzl, Dworaczek, Schriftf. Schier, Ausschuß-R. Dr. Kuhler(?), Kassier Rischard(?) Ferdinand, vom n. ö. Sängerbund Vorst. Kall(?), Haubner(?), Schriftf. Freudenthaler(?), Archivar Malwitzky(?), Brunek(?), vom W. Sängerbund(?) Vorst. Winter, [illegible] Kleiner, Schriftf. Fröhlich, vom Neubauer Männer-Gesangverein Chormeister Hanke, von der Schweizer Kolonie in Wien Präsident Vonwiller, Vizepräsident Escher-Wunderly(?), Ober-[illegible] Dick(?), Hirzel(?), Gattiker(?), [illegible], Zanger(?), Prof. Clavel(?), Großindustrieller Brettauer u. Kurz, [illegible] Müller, vom Gesang-Verein der öst. Eisenbahnbeamten Vorst. Direktor Proch und Dr. Volz(?), [illegible] Lammsinger(?) und Bernard(?) Lang.

Während des Mahles ergriff Vizebgm. Dr. Neumayer das Wort u. führte u. a. aus: Die Sänger aus Basel haben uns die Überzeugung gegeben, daß in dem großen weiten deutschen Vaterlande dieselbe Begeisterung besteht für alles Edle, Gute und

schöne verdanken wir der Musikstadt Wien. Sie sagen in dem Gesange die Kunst, die Menschen zu bilden u. zu begeistern für alle Tugenden, mag den Menschen veredeln. Einig erfüllt das Sänger besonders die Liebe zum Vaterlande. Es ist vielleicht Keine Kunst so sehr gewerkschaftet durch das Land, in dem sie ausgeübt wird, wie das Lied. In dem Liede finden wir den Ausdruck für all das Tugendige, was die Volksgenossen beseelt in guten und bösen Tagen, das Ringen, der Tod, der Sieg heißt. Das Lied ist es, welches uns zu Patrioten der eigentlichen Sinn des Wortes macht. Wir empfinden den patriotischen Tugendig gewiß in demselben Maße wie wir Österreicher. Ihr Kaiserhaus hat seinen Völkern aufgehört zu zugehören zu allen Zeiten. Das Lied der Österreicher ist das Lied einer treuen Liebe, deshalb warmen wir so begeistert von den Gesängen, die gestern in unserem Vaterstadt erklungen sind. Danke wir für die Lieder zum Vaterlande [illegible] ist dies bei uns der Fall. Ihnen hat schon der Dichterfürst Ottenthalsen diesen Sinn dem Wort Schillers gegeben: „Ans Vaterland, ans teuren schließ dich an, das halte fest in deinem ganzen Herzen." Treu wir sind unserem Vaterlande treu u. denjenigen, welche das Vaterland zusammenhalten in Leid, Not u. Gefahr, unserer Dynastie, welcher die Geschicke unseres Staates lenken u. aus der Tapferkeit stammen. Der Redner gedachte des Regierungsjubiläums unseres Kaiser u. schloß mit den Rufe: Ihre Kaiserliche Majestät lebe hoch! Unser Herrgott erhalte unseren Kaiser Franz Joseph I.! Hoch! Hoch! Hoch! (Begeisterte Zustimmung. Die Kapelle Drescher intonierte die Volkshymne, welche dann stehend mitgesungen wurde.)

Abgeordneter Neumayer erhob dann sein Glas auf die Gäste Wiens und brachte denselben ein kräftiges Hoch.

Vorsitzender Karl Kink (Hotelierverband) führte aus: Dieser Raum war wiederholt Zeuge glänzender Feste. Als er erbaut wurde, da diente er diesen Zwecken. Nachdem Jahrhunderte vergangen waren, darf wohl auch ein Fremder das Wort ergreifen, und der Gemeinde Wien zu danken, daß sie diese prachtvolle Möglichkeit geschaffen hat, und die Gäste zu ehren. Unsere lieben Kollegenbrüder aus Brünn, Graz und Innsbruck, wir denken der Tage, die sie in diesen glänzenden Räumen zugebracht und durch die liebenswürdige Gastfreundschaft der Stadt Wien gewiß nicht vergessen werden. Ich erinnere daran, wie die Redner, aber noch weiter zurück denken, an die Augustinischen Feiern, die welche die Künste und die Künstler so hoch geehrt wurden. Die Künste blühen, die Feiern vergehen, die Menschen verschwinden, aber man wird immer gern Schönes sich immer gern denken, da man die Künste geehrt und auszugrünen hat. Der Redner erinnert daran, daß die Gemeinde Wien in der letzten Tagen des Jahres, indem der Lieder fürst Schubert gelebt, entschlafen und so für einige Zeit der Nachwelt erhalten hat. (Stürmischer Beifall.) Es ist die schönste Pflicht für die Stadt Wien, die Tugendhaften in der Kunst zu ehren, und so ehrt sie auch die Tugendhaften in der Kunst. Wien ist die Stadt der Musik, und die Musik ist die Tugend, die der Menschheit am meisten zu Gute kommt. Wien ist die Stadt der Musik und der Musiker. Wir sind stolz auf unsere Landsleute Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert. Redner schließt mit einem Hoch auf die Stadt Wien.

Der zweite Vizebürgermeister der Stadt Wien (Bürgermeister Stellvertreter) Vizebgm. Dr. Porzer, der sodann das Wort ergriff, versicherte, die Wiener seien der entgegenkommenden Gastfreundschaft mit herzlichen Entgegenkommen wegen der Liebenswürdigkeit der Gäste, die sich in gastlichen Empfangsräumen der Herzen, die Liebe und die Begeisterung der Wiener erworben haben. Humorvoll plaudert es dann, was alles dazu, was alles dazu gehört, um aus dem, was der Wiener verstanden, Liebe zur Heimat, die Liebe zur Schönheit der Natur sprachgroß. Wir sind froh, sagte Dr. Porzer, in Wien zeigen zu können, wie es wirklich ist. Vielfach falsche Schilderungen, so wirklich anziehende Festschilderungen gehen in die Welt hinaus über diejenigen, welche um der Reize der Kunst pflegen. So wirken falsche Übertreibungen, wo sie vorkommen, was wir schaffen, was wir wollen u. was wir wirken. Wenn Sie Wien selbst gesehen u. sind überzeugt, wie die Wiener sind, die die Schätze dieser Kunst lieben, und ich glaube, die Herren mit einem freundlichen Bild in Ihre Heimat zurück und werden auch dort die Bundesgenossen sein, die unser Wien wirklich ist. Bürgermeister hat es und Wiener bewährt, daß gerade Frauen, die der Musik und das Theater zu uns gekommen sind, unsere fremdenfreundliche Stadt. Ist der Wien und Österreich die Heimat großer Musiker. Wir sind stolz auf unsere großen Landsleute Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert.

Vizebgm. Dr. Porzer schloß mit dem Rufe: Theater und Musik, sie leben auf immerdar hoch! (Stürmischer Beifall.)

Als nunmehr Bankier die herzlichen Worten der Vorsitzende des Hotelier Vereines Herr Karl Kink namens der Vertreter für die liebenswürdigen Aufnahme, die sie in Wien gefunden, für die herzliche, freundschaftliche Gastfreundschaft. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die schöne Kunst Wien.

Namens der Schweizer Kolonie sprach Dr. Ostermann, indem er herzlicher Worte für die liebenswürdige Aufnahme in Wien mit einem Hoch auf die Gemeinde Vertretung.

Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Damen, ausgebracht vom N. N. Journal schloß die Reihe der offiziellen Trinksprüche.

×

Die Tafelmusik besorgte die Kapelle C. W. Drescher; Restaurateur wird Dornbacher hatte sein Bestes getan, um sinnvollen des Tages die Gäste zu befriedigen.